

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

60. Jahrgang.

Nr. 159.

Sonnabend, den 12. Juli

1913.

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: auf Blatt 331 — Stadtbezirk — die Firma **Carl Georgi** in Eibenstock, Inhaber ist der Kaufmann Carl August Georgi in Eibenstock.

Geschäftszweig: Siedereifabrikation; auf Blatt 158 — Stadtbezirk — (Firma **G. E. Schlegel** in Eibenstock) die Procura des Kaufmanns Carl August Georgi in Eibenstock ist erloschen;

auf Blatt 326 — Stadtbezirk — (Firma **Eduard Friedrich & Sohn** in Eibenstock, G. m. b. H.) der Geschäftsführer Walter Friedrich ist ausgeschieden, Geschäftsführer ist der Fabrikant Max Richard Ludwig in Eibenstock.

Eibenstock, den 9. Juli 1913.
Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, den 12. Juli 1913, nachm. 2 Uhr

sollen im **Hotel Stadt Dresden** hier, 2 **Schränke**, 1 **Sofa**, 1 **Bettsofa**, 1 **Damen-uhren** mit **Kette**, 1 **goldenes Armband** und 1 **goldene Herrenuhrkette** meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 11. Juli 1913.
Der Ratshoheizer der Stadt Eibenstock.

General-Versammlung der Krankenkasse für das Handwerk zu Eibenstock

(eingeschriebene freie Hilfskasse)

Sonnabend, den 19. Juli 1913, abends 9 Uhr
in **Bretschneiders Conditorci.**

Tagesordnung:

1. Kassenabschluss von 1912.
2. Eventuelle Anträge.

Die Kassenmitglieder werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Eibenstock, den 8. Juli 1913.

Der Vorstand.

Rich. Lamm.

Der Bankrott der bulgarischen Politik.

Dr. Danew ist am Ende seiner Weisheit angekommen. Die bulgarische Armee ist auf allen Fronten geschlagen worden, die Tage von Kirkliß, Vile Burgas u. s. w. haben zurücktreten müssen hinter die von Rumanowo, Krivolac und zuletzt Knjazowatsch, sodaß das noch vor Wochen so stolze und sich selbstständig gebärdende Bulgarien nun reumütig in den Schoß Rußlands zurückkehren muß. Wie wir im größten Teile unserer gestrigen Ausgabe mitteilen konnten, hat König Ferdinand die Entscheidung über die Zukunft in Rußlands Hände gelegt und Rußland gebeten, vermittelnd einzugreifen. Vorher schon soll sich Bulgarien in Erkenntnis seiner Lage an die Großmächte gewandt und bei ihnen angefragt haben, ob diese Schritte tun würden, um zu erfahren, unter welchen Bedingungen Serbien und Griechenland zu einem Waffenstillstande geneigt wären. Hierauf aber müssen die beiden genannten Staaten wohl nicht reagiert haben, denn einen Erfolg hat dieser Schritt, der vornehmlich von den Mächten des Dreiverbandes ausgeht, nicht gezeitigt. Ob die neue Vermittlungsaktion Rußlands greifbarere Resultate bringen wird, steht noch dahin. Selbstverständlich wird Rußland alles mögliche tun, um Bulgarien vor dem völligen Sturz zu bewahren, und Serbien wird sich wohl über dem Willen des Zaren süßen müssen. Ob aber Griechen und Rumänen sich in ihrem Tun durch des Zaren Bestrebungen irre machen lassen werden, steht noch sehr dahin. Soll sich doch Griechenland bereits jede Intervention verboten haben, und Rumänien hat nach den neuesten vorliegenden Meldungen bereits die bulgarische Grenze überschritten, und zwar nicht um mit sondern gegen Bulgarien zu kämpfen. Der so heißersehnte Waffenstillstand dürfte deshalb nicht so schnell, wie er gewünscht wird, zum Abschluß kommen, wenn man auch annehmen darf, daß das Blutergießen bald ein Ende nehmen wird, da König Ferdinand seinen Truppen anbefohlen hat, sich zurückzuziehen und keine Schlacht mehr anzunehmen. Die wichtigsten, heute eingelaufenen Depeschen lauten:

Semlin, 10. Juli. Die Gesandten der Entente-Mächte sind eifrig bemüht, die militärischen Operationen zum Stillstand zu bringen. Rußland verlangt die sofortige Demobilisierung, da es sonst keine Unterstützung dem Dreiverband gegenüber gewähren werde.

Wien, 10. Juli. Hier zweifelt man nicht an der aus Paris gemeldeten Unterwerfung Bulgariens. Bulgarien scheint in der Tat total erschöpft zu sein. Die Serben haben zu dem unstrittigen Gebiet noch das nach dem Vertrag unbestrittene Gebiet und werden verlangen, es zu behalten, und die Griechen werden voraussichtlich auch nicht zu unbeschreiben sein. Es bleibt noch die Frage, was Rumänien erhalten wird, das sich in die Kosten einer Modifikation gestürzt hat und nicht leer ausgehen will.

Athen, 10. Juli. Die griechischen Blätter sagen, daß das griechische Land niemals die von Bulgarien gewünschte Intervention der fremden Mächte, zum Zwecke der Einstellung der Feindseligkeiten, annehmen würde, vor allem aber deshalb

nicht, nachdem jetzt die bulgarische Armee geschlagen sei.

Wien, 10. Juli. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, überschritten rumänische Truppenteile heute nachmittag 4 Uhr die bulgarische Grenze.

Wie außerordentlich trübe die bulgarische Lage ist, geht aus nachstehenden Berichten hervor:

Belgrad, 10. Juli. Die bulgarischen Streitkräfte wurden bei Radowiste von den Serben aufgezogen. Die bulgarischen Soldaten flüchteten unter Zurücklassung des Kriegsmaterials in das Mastavica-Gebirge. Pentrißi und Strumitza sind von den Serben besetzt worden. Sie belagern Anjasevi. Die Serben umzingelten eine bulgarische Truppenabteilung und rieben sie vollständig auf; nicht ein einzelner Bulgare blieb am Leben.

Semlin, 10. Juli. General Zwanow, der Führer der zweiten und dritten bulgarischen Division, ist durch die Verlegung seines Rückzuges durch die griechisch-serbische Armee gezwungen worden, mit seinen gesamten Truppen die Waffen zu strecken.

Wien, 10. Juli. Die „Militärische Rundschau“ meldet, daß nach unbestätigten Nachrichten die griechische Armee auf dem Raume Doiran-Tschina über die Bregalniza im Vordringen begriffen ist.

Athen, 10. Juli. Offiziell wird mitgeteilt, daß Admiral Kumburiotis den Hafen von Kavalla eingenommen und die griechischen Truppen das Strumitza-tal besetzten.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Reichstagsstichwahl. Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Salzweber-Gardelogen erhielten: Kröcher (kons.) 11 100, Bohme (S. Bb.) 13 803 Stimmen. Die Ergebnisse einiger kleiner Ortsschaften stehen noch aus; die Wahl Böhmens gilt als sicher.

Frankreich.

Zur Erschießung des Fremdenlegionärs Müller. In der Angelegenheit des Fremdenlegionärs Hans Müller bringt der „Matin“ eine offenbar auf Mittellungen des französischen Kriegsministeriums beruhende Darstellung, wonach ein am 22. Juli 1890 in Zürich geborener Hans Müller am 12. September 1910 vom Kriegsgericht in Udshora wegen Desertion vor dem Feinde und Verleitung mehrerer Kameraden zur Desertion auf Grund der Artikel 238 und 241 des Militärstrafgesetzbuches zum Tode verurteilt worden sei. Dieser Hans Müller sei auch innerhalb der vorgeschriebenen vier Tage nach der Urteilsfällung erschossen worden. Von einer Begnadigung durch den Präsidenten der Republik könne schon deshalb keine Rede gewesen sein, weil im Kriege und im Falle einer Fahnenflucht vor dem Feinde die Entscheidung des Kriegsgerichts unverzüglich vollstreckbar sei.

Zaurés Angriffe auf die französische Regierung. In der Kammer Sitzung am Donnerstag, in der die Frage des Einstellungsalters behandelt wurde, warf der Sozialist Zaurés der Regierung in heftiger Weise vor, die Prüfung dieser so wich-

tigen Frage zu spät vorgenommen zu haben. Die zusammenhanglose Politik der Regierung sei tragisch angesehen des Seelenzustandes der jungen Mannschaften der Jahresklasse 1910, denn diesen leuchtete seit drei Tagen der Hoffnungsstimmer des Freiverdens. Zaurés warf der Regierung weiter vor, daß sie die Kammer vor die Alternative stelle, die schönsten Hoffnungen zu enttäuschen oder die Krankheits- oder Sterblichkeitsziffer der jungen Soldaten zu erhöhen. Ministerpräsident Barthou erwiderte, die Regierung habe durch Mitteilung der Gutachten des obersten Gesundheitsrates eine Klärung herbeiführen wollen, und damit loyal gehandelt. Er wolle durchaus nicht auf die Kammer drücken, sondern ihrer Beratung volle Freiheit lassen.

England.

Aus dem englischen Unterhause. Robert Harcourt hatte im englischen Unterhause angefragt, wie hoch der Marineminister Churchill zurzeit seiner Erklärung im März dieses Jahres die Zahl der österreichisch-ungarischen und italienischen Dreadnoughts angenommen habe, welche im letzten Viertel des Jahres 1915 und in den ersten drei Vierteln des Jahres 1916 fertiggestellt würden, ohne Rücksicht auf neuere Meldungen über weitere Bauten von Seiten Österreich-Ungarns. Churchill erwiderte hierauf schriftlich, seiner Annahme liege das veröffentlichte Programm zugrunde, das sechs italienische und vier österreichisch-ungarische Dreadnoughts aufführe.

Spanien.

Die Affäre Raifuli. Der deutsche Geschäftsträger in Marokko, der am Mittwoch seine Urlaubreise nach Deutschland von Tanger antrat, hatte mit Raifuli, der sich um den Schutz Deutschlands bewirkt, vor der Einschiffung eine lange Unterredung. In Madrid herrscht infolgedessen helle Entrüstung über die angebliche Tücke und Böswilligkeit Deutschlands und man appelliert in der Presse an den Gerechtigkeitsinn des Deutschen Kaisers. Eventuell soll der Fall vor ein internationales Schiedsgericht gebracht werden. Der Madrider deutsche Botschafter ist in die Ferien gegangen.

Türkei.

Die Türkei in Geldnöten. Um der Geldnot zu steuern, beabsichtigt die Regierung Papiergeld zum Zwangskurs auszugeben.

China.

China und Rußland. Infolge der energischen Vorstellungen des russischen Gesandten, die durch die Drohung militärischer Zwangsmassnahmen unterstützt wurden, hat die chinesische Regierung in vollem Maße alle von der russischen Regierung wegen der mannigfachen Drangsalierungen russischer Untertanen erhobenen Forderungen erfüllt. Der Gouverneur von Tschifas ist abberufen worden, die anderen Schuldigen werden bestraft werden. Auf die energischen Vorstellungen des russischen Gesandten ist der Laotai von San Wang, dessen Teilnahme an dem Zwischenfall von Tschira erwiesen ist, in den Ruhestand versetzt worden.

Ueberfall durch Tschungusen. Eine Tschungusenbande in einer Stärke von vierzig Mann überfiel bei Jpinsky einen russischen Werksführer der Firma Stibelsch, hielt sein Floßholz an und zerstreute die Arbeiter. An der Grenze fand ein Kampf zwi-